

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 Mk. 20 Pfg.

Druck und Verlag von
P. Gundob's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Gundob.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Beizeile oder deren Raum 15 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 21.

Verfahr. Nr. 49

Sonnabend, den 16. März 1918.

Verfahr. Nr. 49

40. Jahrg.

Odessa besetzt.

Nach neuester amtlicher Meldung haben unsere Südosttruppen auf ihrer Vorkampfstreife Odessa erreicht und in Besitz genommen. Der schwierigste Teil der Aufgabe ist damit beendet; denn jetzt sind an wichtigeren Plätzen nur noch Charkow, Jekaterinoslaw und Nikolajew zu bereinigen, — vorausgesetzt, daß nicht die Ukrainetruppen den weiteren Marsch gen Osten allein bewältigen können. Unser Interesse an der Ukraine gipfelt in Odessa. Der Hafenhafen mit seinen mehr als 600 000 Bewohnern bildet den Hauptausfuhrplatz des Ostens. Ausgezeichnete Ratanlagen mit allen modernen Vorrichtungen für einen großen Handelsverkehr, insbesondere mehrere Getreide-Elevatoren amerikanischer Konstruktion, ermöglichen einen Verkehr, der vor dem Kriege auf etwa 5000 Dampfer und 4600 Segler im Jahresdurchschnitt gestiegen war. Auch das Geschäftsleben der Stadt ist auf diese Verhältnisse eingestellt; Banken und Exportfirmen finden sich genug.

Es ist bekannt, daß Odessa mit in erster Linie der Bewältigung der Lebensmitteltransporte aus der Ukraine dienen soll. Voraussetzung dafür ist freilich, daß nicht durch die monatelangen Kämpfe und die zeitweise Bolschewik-Herrschaft allzugroße Schäden an den Anlagen angerichtet worden wäre. Darüber ist bis zur Stunde noch nichts gemeldet worden; doch scheint wenigstens soviel festzustellen, daß der Bolschewikenstich größere Zerstörungen unmittelbar nicht vorangegangen sind.

Die Moskauer Sowjets — es wird wohl bereits der allgemeine Kongreß sein — haben endgültig den Abzug der Rotgardisten aus der Ukraine (und Finnland) beschlossen; Friedensverhandlungen zwischen Großrußland und der Ukraine sind in Kiew eingeleitet worden; die Charkower Rada aber befindet sich irgendwo auf der Flucht. Nimmt man dazu die Meldungen, daß die Rottifizierung des Westler Friedens durch die Sowjets ziemlich gesichert erscheint, so rundet sich das Bild in erfreulicher Weise. Wer sich aber nur an die nackten Tatsachen halten will, der mag Odessa als den stärksten Gewinn des Monats buchen.

Finnland und die Alandinseln.

Die finnische Regierung in Hara hat aus Anlaß der deutschen Alandexpedition folgende Proklamation erlassen: „Die Landung der Deutschen auf Aland geschieht ebenso wie ihre Operationen auf dem Festland im Einverständnis mit der finnischen Regierung. In Deutschlands Friedensbedingungen für Rußland steht auch die Bestimmung, daß die russischen Truppen und Bolschewiki aus Finnland entfernt werden müssen. Diese Räumung will Deutschland, gestützt auf seine nach Finnland entsandten Truppen, überwachen.“

Günstige Aussichten des Rumänenfriedens.

Berlin, 13. März. Am Sonnabend reiste ein bulgarischer Unterhändler von Cotroceni nach Jassy, um die rumänische Regierung und den König Ferdinand über die letzten Vorschläge des Verbundes zu unterrichten. Unter diese Forderung fällt insbesondere die von Oesterreich-Ungarn geforderte Grenzberichtigung. Oesterreich traf der bulgarische Diplomat wieder in Cotroceni ein, wo heute eine Plenarsitzung stattfindet. In dieser wird die Dobrußa-Frage behandelt. Der Standpunkt der Mittelmächte in dieser Frage ist unverändert. Die bisherigen Konferenzen sind in verständlicher Weise gehalten und verlaufen weit freundlicher als die Verhandlungen in Brest-Litowsk. Widerspruch seitens Rumäniens finden hauptsächlich die wirtschaftlichen Forderungen der Zentralmächte. Die allgemeine

Auffassung über die Aussichten eines endgültigen Friedens ist günstig. Man glaubt, daß höchstens noch vier Sitzungen bis zum Abschluß des Friedens nötig sein werden.

Da die rumänischen Delegierten nach jeder Sitzung aus Jassy neue Weisungen einholen müssen, dürfte sich wahrscheinlich die Notwendigkeit ergeben, den Vorfrieden um eine Woche zu verlängern. Wenn keine Ueberraschungen eintreten, dürfte der Friedensvertrag bis zum 25. März unterzeichnet werden.

Bei Hindenburg und Ludendorff.

Kürzlich weilten die Kriegsberichterstatter der Westfront im Großen Hauptquartier. Hierbei erklärte Exzellenz Ludendorff:

Die Kämpfe, vor denen wir im Westen stehen, werden ganz anderer Art sein, als die im Osten und am Jönso waren. Unsere Westfront ist stark und verstärkt sich jeden Tag.

Wir haben jetzt die zahlenmäßige Ueberlegenheit über die Feinde. Der Transport vom Osten nach dem Westen vollzieht sich naturgemäß nicht so rasch als der erste Aufmarsch. Wir stehen vor schweren Kämpfen, aber wir setzen ihnen mit Vertrauen und Geduld entgegen. Der feindliche Kriegswille muß gebrochen werden. Das wird schwere Arbeit sein, aber es ist möglich und muß geschehen, weil sonst die Feinde den Frieden nicht wollen.

So spricht der Generalquartiermeister und in diesem Augenblick erscheint sein Cäsarenprofil wie aus Erz gemeißelt. Der Friede aber, den wir uns mit Vertrauen und mit Gottes Hilfe erkämpfen werden, darf, so schloß Generalfeldmarschall von Hindenburg, kein weicher Friede sein, der zu nichts nütze ist, sondern ein deutscher Friede.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Erkundungstätigkeit blieb reger. Bei Abwehr eines belgischen Vorstoßes östlich von Neuport nahmen wir einen Offizier und 30 Mann gefangen. Eigene Unternehmungen östlich von Jonnebete und südwestlich von Fromelles brachten 23 Engländer und Portugiesen ein.

In der Champagne führten westpreussische Kompanien nach starker Feuertvorbereitung die französischen Gräben nordöstlich von Prosmes und kehrten nach Zerstörung der feindlichen Anlagen mit 90 Gefangenen in ihre Linien zurück.

Starke Erkundungstätigkeit in der Luft führte zu heftigen Kämpfen. Wir schossen gestern 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Rittermeister Freiherr von Nidthofen errang seinen 64., Leutnant Freiherr von Nidthofen seinen 28. und 29. Luftsieg.

Osten.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Odessa.

Mazedonische Front.

Bei Matovo im Cernabogen hielt die seit einigen Tagen durch eigene erfolgreiche Vorstöße hervorgerufene erhöhte Feuerstätigkeit der Franzosen auch gestern an.

Von der

Italienischen Front

nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten zwischen der Lys und Scarpe,

beiderseits der Maas und im Sundgau in der Gegend von Altkirch rege Tätigkeit. Auch an den übrigen Fronten vielfach lebhaftes Störungsfeuer. Kleinere Infanteriegefechte im Vorfeld der Stellungen.

Oestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 17 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Von einem nach Freiburg fliegenden feindlichen Geschwader wurden auf der Fahrt 3 Flugzeuge heruntergeholt.

Rittermeister Freiherr von Nidthofen errang seinen 65. Luftsieg.

Osten.

Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung in Braila über Galatz-Bendberg auf Odessa angelegten deutschen Truppen haben nach Bandenkämpfen bei Moldowansta Odessa besetzt. Ihnen sind von Schmerinka her österreichisch-ungarische Truppen gefolgt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Erfolgreicher Luftschiffangriff auf England.

Berlin, 13. März. (Amtlich.) In der Nacht vom 12. März zum 13. März griff eines unserer Marine-Luftschiffgeschwader mit gutem Erfolg besetzte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Ostschiffahrt vor an. Die Schiffe stießen auf starke artilleristische Gegenwehr, die den Angriff jedoch nicht aufhalten konnte. Alle Schiffe sind ohne Beschädigungen zurückgekehrt. Die Führung hatte auch diesmal wieder Fregattenkapitän Straßer. Aus der Zahl der Kommandanten verdienen als oft bewährte Englandfahrer erwähnt zu werden: Korvettenkapitän der Kaiserin von Preußen, Kapitänleutnant Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels, Kapitänleutnant Ehrlich (Herbert), Hauptmann Manger und Kapitänleutnant von Freudenreich.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die letzte Viertelstunde.

Unsere Gegner haben's mal wieder mit dem Aeden, von den Engländern sprachene Aegulis, Bonar Row und natürlich Alby George, an der Seine hielt Mencaeu eine Rede, aus der hervorgeht, daß ihm die Ereignisse der letzten Wochen nichts, aber auch gar nichts beigebracht haben. Der Nebeneinander betet sein eingeleitetes Sprichlein der heute wie vor Monaten, als noch Hoffnung auf die allerhöchste auch damals schon arg beschädigte russische Dampfmotoren bestand. Die Engländer legen sich mit lässiger Gewerbe mit der letzten Rede des Grafen Zerling auseinander, wie man leicht merkt, mehr als ängstlicher Höflichkeit gegen Woodrow Wilson als daß sie die Absicht hätten, irgend etwas Ernsthaftes, Greifbares zu erwidern.

Vor allem suchen sie ihr Volk durch allerhand unüberdubliche Erzählungen aufzumuntern. Ein englischer Staatsmann weiß natürlich, welche Töne er bei seinen Parteileuten gegenüber auszusprechen hat. So behauptet er, der einzige Grund, aus dem Deutschland noch nicht zerstückelt am Boden liege, sei die Kammergebäude, die England bis zum Kriege mit dem Verbrechen des deutschen Militarismus gehabt habe. Nur durch dieses Verbrechen habe sich Deutschland derart mit Kriegsmaschinen ausgerüstet, daß seine Niederbringung nun doch einige Zeit beanbräuge. Kommen werden sie aber bestimmt, denn sei Deutschland an Maschinen und Material überlegen, so sei es England an Menschenmaterial. So was hört der eingebildete Welte gern, und es fällt ihm dann auch gar nicht ein, näher zu prüfen, wie es gekommen ist, daß der minderwertige Deutsche trotz seiner Minderzahl, trotz seines Kampfes gegen die Knappheit anderer Kriegsbroschüsse immer wieder die Engländer, Franzosen, Russen, Rumänen, und wie sie sonst heißen, auf die Knie schlug. Wie er im Stande war, dem „Militarismus“ vor dem Kriege zu trotzen, obwohl jeder Blick in jede Statistik zeigt, daß dem Engländer kein Herz bedeutend mehr schickte als dem Deutschen, von dem Franzosen ganz zu schweigen. So redet der englische Staatsmann mit unangenehmen Worten aus der Angst seines Gegners vor dem II. Weltkrieg und der kommenden Niederlage im Westen.

Wenn aber die Briten reden, darf der Franzose natürlich nicht schweigen, und so sprach der Tiger Clemenceau wieder einmal zu seinem Volke. Aus seiner Rede rang noch mehr Besorgnis als aus denen seiner

englischen Kollegen, und begreiflicherweise lehte sich diese Befolgung in recht große Worte um. Aus dem Orient verdrängt er sich die Entscheidung, daß der den Krieg gewinne, der eine Wirtschafft länger als der Gegner an den Sieg glaube. Glaukt man in Frankreich nicht mehr an den Sieg? Und da dürfen die Ansichten nicht mehr als geteilt sein, aber lieh man Clemenceau diese, so hat man das Gefühl, daß er selbst nicht mehr an den Sieg glaubt, weil er weiß, daß seinem Volke die moralischen Eigenschaften fehlen, durch die allein der Sieg errungen wird. Immer wieder möchte er die „französische Moral“ heraufbeschwören, muß also der Ansicht sein, daß sie im besiegten Frankreich ein recht verdrängtes Dasein führt. Im übrigen hebt er den Schwanzfinger und verkündet, an ihm sei jede Fehler Krieg, er arbeite mit dem Gedanken an den Krieg auf und lege sich mit ihm zu Bett, er sei eigentlich der personifizierte Krieg und werde sich wieder in eine andere Figur schlüpfen, wenn Deutschland besiegt sei. Er hätte überhaupt schon gestiftet — wenn, ja wenn Ausland ihn nicht verraten hätte. Da blüht wieder der Eitel nach dem Verräter, der in Frankreich sich ja bekanntlich immer energischer wiederholt, je näher die Zeit kommt, da Gallien seine Niederlage eingestehen muß.

Die Kriegschancen standen im Verlauf des Weltkrieges für uns wohl nie so günstig wie heute. Die Entente verliert eine Karte nach der anderen aus ihrem einst so überaus so gut belegtem Wall. Der Balkan ist ausgegliedert, Rußland erliegt und Japan zeigt sich als höchst unsicherer Kantonsakt. Wird es je die Entente durch ein fibrilloses Abenteuer entlassen? Die Entente ist es ganz gern das weite Auenland, aber wie es dadurch die Entente entlassen sollte, ist schwer zu begreifen. Wir haben keine richtigen Alternativen. Ob aber Amerika es gerne hätte, wenn Japan jetzt westwärts rückt, besonders unter freudlicher Mitnahme der Chinesen, ist noch mehr als fraglich. Da spielen sich Fäden an, die weiter und weiter getrieben die Schicksale großer Völker entscheiden und heute fast ausgeglichen werden, weil Europa unter Englands Führung einen solchen Schwung ergiebt. In der Verbindung grüßt sich England heute selbst das Grab, gleicht Frankreich mit hinein, und Amerika wird durch England bereits gewonnen sein, für seine nationale Existenz die gleichen Blutopfer zu bringen, wie die Völker der alten Welt in Bergangeneit und Gegenwart. Was den Pazifik heute ein Spiel darstellt, in das sie ohne Not einsteigen, das wird ihnen ein Lebens- und Todestrag bringen. Woodrow Wilson schweigt in der letzten Zeit und hat sich abgelehnt von seinen Werten in manchen Fragen. Die letzte Vertikale des Weltkrieges trägt an — hat der Orientale wirklich recht, daß der Krieg, der die letzte Vertikale noch an den Sieg glaubt, so sind wir die sicheren Sieger; denn es müssen sich Dogenesentaten angeordnet werden, um die Deutschen zu fassen, die heute nicht an anderen Sieg glauben.

Ultimatum der Entente an Holland.

Amsterdam, 14. März. Der Vertreter vom Volkstelegraphen-Büro in Amsterdam erzählt, daß der englische Gesandte in Haag namens der alliierten Regierungen und der Vereinigten Staaten von Holland die Aualieferung seines gesamten Schiffsraumes gegen entsprechende Frachtraten und Ersatz der torpedierten Schiffe nach dem Kriege für Fahrten auch innerhalb des Sperrgebietes verlangt. Der holländischen Regierung wurde für ihre Antwort eine Frist von 8 Tagen eingeräumt. Falls dieser Forderung der alliierten Regierungen nicht nachgegeben werden sollte, würden die holländischen Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten requiriert und die auf See befindlichen holländischen Schiffe beschlagnahmt. Außerdem würde an Holland in diesem Falle kein Brotgetreide geliefert werden.

Aus dem Reichstag.

Im Reichstag kam es am Dienstag zu einer ausgeprochenen Mittelstanddebatte, in der der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes von Stein das Wort nahm. Ein erschöpfendes Programm lasse sich heute noch nicht aufstellen, doch sei die Frage der Rohstoffbeschaffung die wichtigste für das Handwerk. Es sei erfreulich, daß auch das Handwerk zu Gesellschaftsbildungen geschritten sei; eine Reorganisation der Handwerks- und Gewerbeordnung sei vorzugehen. Der Sozialdemokrat Brühne polemisierte fobann gegen die Kriegswirtschaften; der Fortschrittler Doormann meinte, der Krieg habe die Entbehrlichkeit des Handwerks nicht erwiesen, der Mittelstand sei in jeder Weise zu stärken und zu fördern. In der letzten Sitzung beschäftigte sich der Reichstag mit der Frage der Verhältniswahl in großen Reichstagswahlkreisen. Der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Wallraf begründete den Gesetzesentwurf und gab die einschlägigen Daten.

Portugals Kriegsjubiläum.

Portugal feierte kürzlich den Jahrestag seines Eintretens in den Weltkrieg. Wirft man bei dieser Gelegenheit einen Rückblick auf die Leistungen dieses von der Entente in den Kampf getriebenen Staates, so ist das Gesamtbild recht kläglich. Schon zu Beginn war die Kriegslust der Truppen, die die portugiesischen Hüfen verteidigen, so gering, daß es zu Aufständen kam. Die Regierung mußte zu zwangsweisem Abtransport mit Gewaltmaßregeln greifen. Auch in der Folge blieben die Gründe der Kriegsbeteiligung dem breiten Volke unklar, während die Gebildeten sie geradezu zum Verbrechen stempelten. Stimmen, die vor allem durch eine Kritikserie des Comercio do Porto bekannt wurden, Anklagen gegen die verantwortlichen Stellen, die durch ihre lächerliche Großmännlichkeit das Land schwer geschädigt und die Zukunft von Wagnis in Frage gestellt hätten. Dazu kommt die Mithimmung der Frontsoldaten, die aber unpolitische Soldatenschuldungen, und Angehöriger von Gefallen, die mit der Regierung lange Prozesse wegen verweigerter Unterstützung führen. Nach neueren Nachrichten scheint Portugal weitere Truppen nicht mehr stellen zu können.

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die tagsüber schwache Artillerietätigkeit verstärkte sich vor Einbruch der Dunkelheit in wenigen Abschnitten; während der Nacht lebte sie in Verbindung mit eigenen und feindlichen Erkundungsvorstößen vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Blinckstelle der Franzosen auf der Kathedrale von Reims wurde erneut in Tätigkeit beobachtet. Festiges Beschießungsfeuer lag von Mittag an auf unseren Stellungen nördlich und nordöstlich von Prosnes. Starke französische Abteilungen, die am Abend in breiter Front vorrückten, konnten nur westlich von der Straße Chigny-Nauroy in unserem vorderen Graben Fuß fassen; im übrigen wurden sie im Nahkampf zurückgeworfen. Auf dem östlichen Waauser hielt tagsüber gesteigerte Feuerintensität an.

Osten.

Feindliche Banden, die in der Ukraine in der Gegend Gomel-Kiew die nach Bachmatich führende Bahn bedrohten, wurden in mehreren Kämpfen gestreut; Bachmatich wurde besetzt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Sindenburg und Graf Hertling beim Kaiser.

Berlin, 12. März. (Amstsch.) Generalfeldmarschall von Hindenburg wollte am 12. März zu Besprechungen in Berlin. (Amstsch.) Berlin, 13. März. Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sind gestern vormittag in Berlin eingetroffen. Seine Majestät empfing nach Entreffen den Generalfeldmarschall von Hindenburg und anschließend den Reichskanzler Grafen Hertling zum Vortrag. Später nahm der Kaiser den Generalstabsvortrag entgegen.

Berlin, 14. März. (Amstsch.) Seine Majestät der Kaiser hörte gestern vormittag den Vortrag des Staatssekretärs von Waldow und den Generalstabsvortrag. Ferner empfing Seine Majestät den sibirischen Vorkämpfer Palki Bolshak und nahm die Meldung des Generalgouverneurs von Beiser entgegen.

Der U-Boot-Krieg zwingt England zum Frieden.

Bern, 13. März. Lord Bessford richtete im Oberhaus die Aufmerksamkeit der Regierung auf die ernsten Verheerungen, welche der Tauchbootkrieg unter den zwischen Island und Großbritannien verkehrenden Schiffen angerichtet hat und wie es auf die Folgen hin, welche die Vernehmungen für die Verpflegung des Landes hätten. Redner betonte, daß die Lage mit jedem Tage ernster werde. Der Grund liege in der ungenügenden Verteilung. In West-England werde angenommen, daß Spione in den Docks des Bristol-Kanals die Tauchbootoperationen förderten. Diese Docks sollten den Ausländern unzugänglich gemacht und außerdem Seileitzüge für den Verkehr in der Irischen See eingerichtet werden. Man verliere Schiffe in einem solchen Tempo, daß, falls daselbe anhalte, bald keine Schiffe für den Verkehr in der Irischen See übrig sein würden.

Milton gab zu, daß die Tauchboote in den letzten zwei Monaten im Irischen Kanal besonders tätig waren und deshalb die Verluste dort größer gewesen seien, als in früheren Zeitpunkten. Aber keine Maßnahmen der Admiralität vermöchten derartige Schiffsverluste ganz zu verhindern, auch sei es eine schlimme Übertreibung, daß angeblich bald keine Schiffe für den Verkehr in der Irischen See übrig sein würden. Die von Lord Bessford empfohlenen Seileitzüge empfahlen sich nicht, weil durch Zusammenstellung sowie Entladung der gleichzeitig einlaufenden Schiffe Zeit verloren würde. Das Gerücht von deutschen Spionen sei zurückzuweisen, es sei eine Verleumdung des Publikums, alle Unglücksfälle des Krieges deutschen Spionen zuzuschreiben, welche der Wachsamkeit der Regierung entgingen.

Von der Ostsee zum Schwarzen Meer.

Der grandiose Plan einer durchgehenden Schiffsverbindungs von der Ostsee zum Schwarzen Meer, von Riga nach Cherson, der zum Beispiel den Transport von Petroleum von Batum nach Hamburg um 3000 Kilometer abkürzen würde, bildet den Gegenstand einer umfassenden Denkschrift, die im Auftrage

des Senats der Stadt Lübeck von der Lübecker Handelskommission nach eingehenden Verhandlungen mit dem Börsekomitee der Stadt Riga verfaßt und nunmehr den zuständigen Stellen übermittle worden ist.

Rusland und Deutschland.

Der aus deutschen und lettischen Abgeordneten zusammengesetzte Landesrat von Kurland hat am 8. März in Mitau folgenden Beschluß gefaßt:

1. S. M. den Kaiser und König zu bitten, die Herzogskrone Kurlands anzunehmen.
2. Dem Wunsche Ausdruck zu verleihen, den Abschluß von Konventionen, betreffend das Militär-, Zoll-, Verkehrs-, Bahn-, Münz- und Gewichtswesen und anderer Verträge Kurlands möglichst eng an das Deutsche Reich anzuschließen.
3. Die Hoffnung auszusprechen, daß das ganze Baltikum zu einer russischen Einheit im Anschluß an das Deutsche Reich zusammengefaßt werde.

Eine Abordnung soll dem Beschluß dem Reichskanzler überreichen. Ferner wurde einstimmig die Ablehnung eines Subjunktionsvertrages an den Kaiser beschlossen.

Die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Rußland gesichert.

Paris, 12. März. „Nouvelles de Vion“ meldet aus Moskau: Der Senat von Moskau hat die Ratifizierung des Friedensvertrages mit den Mittelmächten mit ungeheurer Mehrheit angenommen. Dieses Abstimmungsresultat lasse auf sicheren Erfolg der Volkskommission der Regierung auf dem Sowjetkongress in Moskau rechnen. — „Journal“ (Paris) berichtet: Der Kaiser von Moskau sei auf die Ausführungen Lenins zurückzuführen, der in Moskau die Gründe auseinandersetze, weshalb Rußland den Frieden annehmen müsse. Von 195 Sowjets hätten 110 auf drahlige Anträge ein Votum für die Ratifizierung abgegeben. Der stichhaltigste Grund Lenins für die Annahme der Friedensbedingungen sei die vollkommene Desorganisation der russischen Armee, die jeden Widerstand vergeblich gemacht hätte.

Zur japanischen Aktion in Sibirien.

Amsterdam, 12. März. Der Wahingtoner Korrespondent der „New York World“ berichtet, daß es jetzt wohl sicher sei, daß starke japanische Streitkräfte nach Sibirien und nach der nördlichen Mandchurie geschickt werden. Welcher wird sich ihnen eine russische Division anschließen, die aus Soldaten zusammengesetzt ist, die den Alliierten freundlich gesinnt sind und sich nach Japan und dem nördlichen Sibirien vor den Bolschewik gestüht haben. Fürst Lvov, der jetzt in Peking ist, würde wahrscheinlich die Führung dieser Division übernehmen. Es wurden Offiziere bestimmt, um die chinesischen Divisionen zu kommandieren, die sich den Japanern anschließen werden.

Paris, 13. März. „Daily Mail“ meldet aus Shanghai: Die japanischen Streitkräfte in Korea und Hsokien sollen vier Armeekorps stark sein. Der Bahnhof von Wladivostok ist von Japanern besetzt worden.

Erzrum von den Türken zurückerobert.

(WTB.) Konstantinopel, 12. März. (Amstlicher Tagesbericht.)

Die am 9. März bei Tagesanbruch an der Palästinafront beginnenden feindlichen Angriffe, die fast ohne Unterbrechung bis zum 10. März spät in die Nacht hinein andauerten, wurden durch die heftigste Abwehr unserer Truppen abgelenkt. Der augenscheinlich vom Feinde angestrebte Zweck eines Durchbruchs an der Straße Jerusalem Nablus scheiterte.

Vor Erzrum leisteten die Armerier unseren Truppen ersten Widerstand. Nachdem noch gestern unser Angriff bis an die Drahtgitter einer besetzten Stellung vorgezogen worden war, wurden in der Nacht im glänzenden Nachtangriff die Hindernisse überannt und die feindlichen Banden zurückgeworfen. Unsere Truppen rückten in Erzrum ein und bemühten sich, die von den Armeriern verursachten Brände zu löschen.

Das Ende der Ostflotte.

Berlin, 13. März. In Petersburg sind (nach dem „Berl. Tageblatt“) Berichte des Befehlshabers der Ostflotte eingetroffen, wonach die ganze Flotte in Helsingfors liegt und die Bemannungen sich entfernt haben. — Nach einer Meldung der „Times“ haben die Dreadnoughts eiligst Kronstadt verlassen. Der Rest der Flotte wird in Finnland bleiben. Die Kreuzer „Aurora“ und „Diana“ demobilisieren in der Nema. Die Matrosen haben alles, was nicht niel- und nagelst war, weggeschleppt.

Der Rote Schrecken von Finnland.

Haparanda, 12. März. Die Ausfertigung der Roten Garde bauern untermindert

fort. In Helsingfors sollen bisher an 600 Bürger getötet sein. In Svala wurde die Kirche geplündert und der Pfarrer erschlagen. Das Land wird ausgeplündert bis zum äußersten. Pferde und Vieh werden gewaltsam weggeführt, Lebensmittellager erbrochen und verteilt, Brennerien und Spritbrennerien geplündert und unter dem Einfluß des Alkohol folgen neue Blut-toten. Bei Verteilung der Lebensmittel werden die Bürgerlichen vernachlässigt. In Südfinland herrscht große Notlage, ja Hungernot auf der einen Seite, während die Rote Garde die erpressten Vorräte verjubelt. Ende Februar kamen in Helsingfors und Wiborg die letzten Kontraktionen zur Verteilung und Zufahren von Getreide fanden nicht in Aussicht. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die russischen Truppen, wie es allerdings in Sibir, an den Kämpfen teilnehmen. Das noch in Finnland befindliche russische Militär wird auf etwa 60000 Mann geschätzt.

Bombenangriffe auf Neapel.

Berlin, 12. März. (Zusatz) Marineinfanteriekräfte haben in der Nacht vom 10. zum 11. März Hafenanlagen und militärische Einrichtungen von Neapel, sowie die Eisenwerke von Sagnoli ausgiebig und wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Lugano, 12. März. Der Luftangriff auf Neapel, welcher in der Nacht vom Sonntag auf Montag ausgeführt wurde, hat in ganz Italien äußerst überrascht und erschreckt. Die Blätter fragen sich, wie es dem Feinde möglich war, soweit nach Süden vorzudringen. Der Angriff erfolgte um 1 Uhr nachts aus großer Höhe. Es wurden 16 Tote und 50 Verwundete gezählt.

Ein deutscher Held.

Bern, 12. März. Der englische Oberbefehlshaber Douglas Haig schreibt in einem amtlichen Bericht anerkennend eines deutschen Offiziers, der bei G. Squieres mit hervorragender Tapferkeit gegen Tanks gekämpft hat. „Daily News“ veröffentlicht über den Vorgang folgende Mitteilung eines Augenzeugen: Der Offizier war ein Oberleutnant, der ein Tank-abwehrgerät besaß. Ein Treffer eines unserer Geschütze tötete vier von seinen acht Mann und verwundete den Offizier. Er blieb indessen auf seinem Posten, und seine Leute taten fort, auf die ankommenden Tanks zu schießen. Maschinengewehrfeuer erledigte die vier übrigen Kanoniere und verwundete nachmals schwer den Offizier. Der aber bediente jetzt das Geschütz allein und erzielte ohne Hilfe nicht weniger als acht Treffer auf acht verschiedene Tanks, die sämtlich aktionsunfähig wurden. Er wurde wiederholt von Granatplitzern und Maschinengewehrkugeln getroffen, hielt aber weiter aus. Schließlich verwundete ihn eine neben ihm spreizende Granate so schwer, daß er nicht mehr aufstehen konnte. Selbst dann versuchte er, das Geschütz, das er soeben geladen hatte, abzufeuern. Ein direkter Treffer eines Tanks aber entzündete seinen Widerstand, und als unsere Leute herankamen, vor von dem Offizier und dem Geschütz keine Spur mehr vorhanden. Unsere Leute waren fast traurig, daß sie ihn bereits erledigt, denn er verdiente zu leben. Ich glaube, es war der schönste Fall von Tapferkeit und Heldentum, der mir vorgekommen ist.

Votales u. Provinzielles.

Sobrou D. S., den 15. März 1918.

(Vortragsabend.) Am Sonntag den 24. d. M. (Palmsonntag), abends 7 1/2 Uhr wird im Schützen Saale Herr Pfarrer Janigek Boguskiwitsch über seine Erlebnisse bei der Fahrt an die Ostfront und Besuch der Ostfront (Lübau, Mitau, Riga usw.) einen Vortrag halten, und zwar unter Vorführung von Lichtbildern. Er machen auf diesen interessanten Vortragabend schon heute aufmerksam.

(Theater.) Am 1. Osterfesttag, den 31. März, veranstaltet die Marianische Jungfrauen Kongregation, am Sonntag darauf, den 7. April, der kath. Jugendvereine eine öffentliche Theater-Aufführung zu wohltätigem Zweck im Schützen Saale.

(Neue Lebensmittelkarten.) Der Magistrat gibt demnach anstelle der grünen Ausweisarten (für Sonder-Zuweisungen) neue Karten in gelber und roter Farbe aus, welche mit eingestellten Feldern zum Abschneiden versehen sind. Dadurch wird eine genauere Kontrolle ermöglicht. — Ferner werden die nächsten Feldkarten dadurch eine Umgestaltung erfahren, indem sie mit Bezugswahlrecht und Quittung (wie bei den Lebensmittelkarten) versehen sein werden.

(Die Einschränkung des Elektrizitätsverbrauchs) in der Stadt Sobrou betrifft eine amtliche Bekanntmachung, welche im Angelegten der vorliegenden Nr. veröffentlicht ist und auf welche wir noch besonders hinweisen.

(Reichskanzler und Ministerpräsident a. D. Dr. Reichel) wurde an Stelle des wegen Krankheit am 1. April in den Ruhestand tretenden Vizepräsidenten Dr. Feilbergs von Kaiser zum Vizepräsidenten der Provinz Pommeren ernannt.

(Familienunterstützung.) Das Kriegsministerium hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die Bewilligung einer reichsgerichtlichen Familienunterstützung nicht eine Aufgabe, sondern die der Zivilhöfder, also der Landräte und der Magistrate des Inlandes sei. Ganz abgesehen davon, daß die an das Kriegsministerium gerichteten Gesuche und Beschwerden durch dann erfolgende Ab- bzw. Rückgabe eine erhebliche Verzögerung erleiden, erwächst dem Kriegsministerium hierdurch eine Arbeitslast, die ohne den Rat- und Gehalt für die Sache selbst gelöst werden muß. Kriegstränen und sonstige Angehörige der Kriegsteilnehmer werden dringend ersucht, ihre Gesuche fortan nicht mehr an das Kriegsministerium, sondern an die oben bezeichneten Stellen zu senden.

(Die Getreideausfuhr der Ukraine.) Die „Königlich-Preussische“ meldet hierzu aus Berlin vom 14. März: Die Art der Verteilung der aus der Ukraine zu exportierenden Getreidevorräte zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ist nunmehr dahin festgestellt, daß bis zum 31. Juli Deutschland und Österreich-Ungarn gleich viel erhalten und zwar wird in der ersten Hälfte dieses Abkommens Österreich-Ungarn doppelt soviel als bis zum 31. Juli die Verteilung umgekehrt erfolgt, sodas also dann Deutschland die doppelte Menge erhält.

(Das neue Schuljahr 1918.) Am Mittwoch, den 27. März, geht an allen höheren Schulen und sämtlichen Volksschulen in Stadt und Land das alte Schuljahr zu Ende. Das neue beginnt an allen höheren Lehranstalten und in Orten mit höheren Schulen an den Volksschulen am Donnerstag, den 11. April, sonst bereits am Dienstag, den 9. April. An diesem Tage finden auch die Aufnahmen statt.

(Zur Reichstagswahl in Ost-Preußen.) Herr Nobotta in Stralowitz hat die ihm von polnischer Seite angebotene Kandidatur im Reichstagswahlkreis Ost-Preußen abgelehnt, was ihm unabhängig von anderen Gründen.

(Es geschehen noch Wunder.) Aus Preußen wird dem „Nat. Anz.“ gemeldet: Vor einigen Tagen traf auf hiesigem Bahnhof ein gebrochener Eisenbahnwagen ein, vollgeladen mit Speck in kleinen handlichen Stücken, eine Sendung der ostpreussischen Fleischfabrik. Die Plombe des Türverschlusses war entfernt und auch das Schloß fehlte gänzlich, und trotzdem fehlte an der Ladung nicht ein Stück.

(Aus Freude gestorben.) Der 60 Jahre alte Postsekretär Karl Hitzonkel in Gleiwitz hatte die unerwartete Nachricht erhalten, daß ihm eine große Erbschaft zugefallen sei. Er geriet hierdurch in eine solche freudige Aufregung, daß er vom Schlag getroffen tot zusammenstürzte.

(Das Legat eines Sonderlings.) Ein wunderliches Bräutchen hat ein gewisser Anton Sulkowski seiner Vaterstadt Krakau hinterlassen. In seinem Testament vermachte er die Summe von 30000 Kronen für die städtischen Wohltätigkeitsanstalten, doch sollte das Legat erst dann zur Verwendung gelangen dürfen, wenn es die Höhe von neun Milliarden Kronen erreicht haben wird. Die Stadtverwaltung verzögert auf die kessame Erbchaft, da sie auf die Aufbarmachung des Geldes nicht . . . 343 Jahre warten wollte.

(Kräuter Sammlung der Schulen.) Bei der kgl. Regierung in Oppeln wurde dieser Tage eine Beratung mit den Direktoren der Volksschulen des Regierungsbezirks abgehalten, die auf eine rege Tätigkeit der Schulkinder beim Sammeln von Samen, Kräutern, Blüten zur Bereitung von Stoffen und Tees hielte.

(Ein großer Schutzhändler beschlagnahmt.) Bei einem Schuhwarenhändler in Baurahütte wurden 660 Paar Schuhe beschlagnahmt. Offiziell hatte der Schuhhändler keine Ware m h; aber vier Eier, Butter, Wurst, Speck mit in den Kauf brachte, der konnte ein Paar Schuhe noch alte Braut für 70 bis 90 Mark erhalten. Ein Kriminalbeamter führte sich bei dem Händler mit Eiern und Butter ein, worauf dieser sein Lager zeigte.

(Goldschmuggler vor dem Strafgericht in Butzben D.) Der Goldschmuggler Carl Warman aus Sosnowice und

der Büro-Berichter Ignaz Argemondit aus Kattowitz wurden beschuldigt, verurteilt zu haben, am 24. Oktober v. J. 75 875 Mark gemünztes Gold französischer Währung über die Grenze nach Polen zu schmuggeln, sowie sich dabei der Beamtensicherung schuldig gemacht zu haben. Aus der Verhandlung geht hervor, daß der Angeklagte für 29 940 Mark Napoleons-Goldstücke 75 875 Mark zahlte. Warman wurde von der Strafkammer in Butzben zu 145 000 Mark Geldstrafe, aber für je 15 Mk. 1 Tag Gefängnis verurteilt. Argemondit wurde wegen Beihilfe zu 66 250 Mark bzw. die unterste Gefängnisstrafe verurteilt, doch darf diese ein Jahr nicht übersteigen. Von der Beamtensicherung wurde Warman freigesprochen, auch wurde ein Teil der Geldstrafe auf die Unternehmungshaft vererbt.

(S. Caffee, 12. März.) Herr Kaplan Alfonso Januschewitz aus Koblenz ist als solcher nach Erfurt verlegt worden.

(S. Kriegsanleihe.) Die Firma Krupp zehntet zur Kriegsanleihe 50 000 000 Mark. **Rybnik, 15. März.** (Kauzüberfall.) — Ueber 300 000 Mark erbeutet. Heute Vormittags in der 10. Stunde ging der Bote der Deutschen Bank nach der Post, um dort Wertpapiere anzugeben. In der Nähe der Post stürzte ein Liebespaar sich auf ihn, warf ihn in den Hausflur des Drugglischen Hauses und verfehlte ihm einige Schläge auf den Kopf, so daß er das Bewußtsein verlor. Dem bewußtlosen Mann raubte der Täter zwei Wertpapiere, in denen sich ein Betrag von über 300 000 Mk. befanden haben soll. Der Bote blieb bewußtlos liegen. Als man ihn aufwachte, war er nicht in der Lage, Mitteilungen über das Aussehen des Täters zu machen.

Rybnik, 14. März. Letztlich war unsere Polizei zum Hammerzug aus Woslan zur Stelle. Es gelang leider nur einen kleinen Teil der Diebstahlsgegenstände abzulassen, so eine Frau, die 203 Eier aufgekaut hatte, um sie zu Wucherpreisen abzugeben, eine Frau hatte große Portionen Kalbfleisch aus einer Schmelzschüssel, eine dritte eine Menge Butter. Es handelt sich durchweg um Händler, welche die billig erworbene Ware anderwärts zu Wucherpreisen verkaufen.

Oppeln, 14. März. (Gefahrenzusammenstoß.) In der Nacht zum Montag fuhr ein von Brodau kommender Güterzug auf einen im Güterbahnhof Oppeln vor dem Signal haltenden Güterzug auf. Der Materialschaden ist laut „Oppeln. Nachr.“ beträchtlich, mehrere Güterwagen sind zertrümmert, Menschenleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Breslau, 14. März. (Familientragödie wegen Verstrickungen im Amte.) Die beim hies. Postamt 2 beschäftigte Wertmessenersfrau Krömer, deren Mann im Jahre 1911, hatte in 7 verschiedenen Fällen Pakete ihres Inhalts geraubt. Aus Furcht vor Entdeckung ihrer Straftaten hatte sie die Geschäfte in ihrer Wohnung mit der Absicht, sich und ihre beiden Kinder von 12 und 15 Jahren mit Gas zu vergiften, geküßt. Während sie jedoch mit dem Leben davonkam, verstarben bald darauf der Mann und das Mädchen. Bei einer nunmehr in ihrer Wohnung vorgenommenen Haus-suchung wurden noch mehrere Dautwürste usw. vorgefunden. Ein gegen sie eingeleitetes Strafverfahren wegen Mordes wurde vom außerordentlichen Kriegsgericht und von der Staatsanwaltschaft eingestellt, da der Beweis erbracht wurde, daß die K. nicht nur auf eigene Verlangen der Kinder diese getötet hatte, sondern daß diese selbst das Gift in den Gasautomaten hineingelassen hatten. Das Schöffengericht verurteilte sie nun am Montag wegen Verurteilung der Pakete, da erweisenmag die Angeklagte sich in keiner Notlage befand, unter Annahme gemeinlichlicher Absicht mit der niedrigst zulässigen Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

Standesamts-Nachrichten von Sobrou.

Terbestfälle.
Am 6. März die berechnete Arbeiter Franziska Schupczel, geb. Wiatral, 47 Jahre alt; am 11. der Pfleger, Maurer Andreas Smarząd, 70 Jahre alt; der Pfleger, Weichenfelder Franz Dubiel, 36 Jahre alt; am 13. Marie Pauline Dgiermann, ohne Beruf, 15 Jahre alt.

Gv. Gemeinde Sobrou D. S.

Sonntag, den 17. März cr., vorm. 10 Uhr: **Polnischer Gottesdienst.**

Defanuntnachung.
Das von uns ausgegebene Notgeld gilt nur noch bis zum 31. März cr. als Zahlungsmittel und kann bis dahin in unserer Kassenrolle eingewechselt bzw. in Zahlung geg. ben werden.
Sobrou D. S., den 5. März 1918.
Der Magistrat. Reich.

Stadtparaffine!

Hiermit bringen wir den Sparern die bei unserer Paraffine eingelieferten

„Kriegsanleihe-Sparbücher“

in Erinnerung. Wir nehmen auf diese Sparbücher jederzeit Spareinlagen unter den bekanntesten Bedingungen entgegen und verzinsen dieselben bei täglicher Verzinsung mit 5%.

Da die eingehenden Beträge von der Sparparaffine für eigene Rechnung zur Kriegsanleihe gezeichnet werden, ist es jedem Einzelnen möglich, auch kleine Beträge für die Kriegsanleihe nutzbar zu machen. Aber auch denjenigen, die ihre Kapitalien nicht in langfristiger Kriegsanleihe anlegen wollen, bietet sich hier die beste Gelegenheit, indirekt zu einem Erfolge der Kriegsanleihe beizutragen.

Ebenso werden Kriegsanleiheversicherungen jederzeit entgegengenommen und sind wir zu jeglicher Auskunftserteilung hierüber gern bereit.

Sohrau O.S., den 14. März 1918.

Der Stadtverwaltungsrat.
Reich.

Preissenstz.

Am 15. März ist eine Besanntmachung Nr. W. 1. 850/11. 17. R.R.A., betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammeltem rohem Menschenhaare in Kraft getreten. Durch sie werden alle gesammelten rohen Frauenhaare sowie Glatzenhaare beschlaghaft. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind nur die von einer Frau gesammelten eigenen Haare, solange sie sich im Besitz dieser Frau befinden.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Verleitung in bestimmter Weise und an bestimmten in der Besanntmachung näher bezeichneten Stellen zulässig, sofern der Preis für 1 kg nicht mehr als 20.— Mk. beträgt.

Die beschlaggenommenen Gegenstände vorzulegen, sofern die Gesamtmenge bei einer Person nicht mehr als 1 kg beträgt, einer monatlichen Meldepflicht an das Weibstoff Meldeamt der Kriegsbücherei-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums.

Der Wortlaut der Besanntmachung ist bei den Stadtratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Anordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 4. d. Mts. die den Selbstverforgern zu ihrer und ihrer Haushaltung angehörende Ernährung zu lassende Brotgetreidemenge von 8 1/2 kg auf 6 1/2 kg für 1 Kopf und Monat herabgesetzt worden ist, machen wir hiermit bekannt, daß die Maßnahme für die nächsten 2 Monate von heute ab nur dann verfolgt werden, wenn die betreffenden Selbstverforger den Nachweis durch Vorzeigung des Ablieferungsscheines des Kommissionsärztes D. Schleiter hier bringen, daß die **Ueberschuß-Getreidemenge** (pro Kopf 10 1/2 kg für die Zeit vom 11. 3. bis 15. 8. cc.) abgeliefert worden ist. Anderenfalls wird die fragliche Menge auf Kosten der Selbstverforger sofort zwangsweise abgeholt werden.

Sohrau O.S., den 15. März 1918.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

In den Verkaufsstellen bei Herrn Paul Harzim „Skoppok“ Frau Wollner wird am Sonnabend den 16. März ex. gegen Abschluß v. der Zeitkarte 50 gr Margarine und gegen Abschluß v. 150 gr Runkelrüben (à Pfund 75 Pfg.) verabfolgt.

Sohrau O.S., den 15. März 1918.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 16. d. M. wird bei den hiesigen Fleischern auf Grund der Reichsfleischkarte 125 gr Fleisch und 20 gr Wurst verabfolgt.

Sohrau O.S., den 15. März 1918.

Der Magistrat. Reich.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 19. März 1918,
vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau O.S. — Versammlung im Schindler'schen Gasthause —

3 Stück Gänse

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Sohrau O.S., den 15. März 1918.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Klavierstimmer

Fischer aus Ostrow trifft hier ein. Bestellungen an die Exped. d. Bl. erbeten.

Städtische höhere Knabenschule zu Sohrau O.S.

(3. St. bis einschl. Untertertia) mit gymnasialem Lehrplan. Kleine Klassen, daher besondere Förderung schwacher Schüler. Die herrliche Lage Sohrau's inmitten prächtiger, ausgebreiteter Wälder macht d. Anstalt besonders für körperlich schwächliche Knaben geeignet. Durch Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vom 29. Januar 1917 ist die Anstalt dem Kgl. Gymnasium in Gleiwitz (Direktor Geh. Studienrat Smolla) angegliedert worden, so daß die jetzt abgehenden Unter-Tertianer ohne Aufnahme-Prüfung in ein anderes Gymnasium eintreten können. — Nähere Auskunft erteilt der Magistrat und der stellv. Leiter der Schule Oberlehrer Dr. Glabisch.

Gegründet
1840

Pädagogium Katscher

Kreis
Leobschütz

Sichere Vorbereitung bis Secunda aller höheren Schulen und zum Einjährigen. Kleine Klassen. Ungekürzter Unterricht. Männl. Lehrpers. — Internat. Gewissenh. Beaufsichtigung. — 1917 best. 29 Prüflinge, darunter 18 Einjährige. Prosp. u. Ausk. Direktor Reiter.

Bekanntmachung. Vorschriften über die Einschränkung des Elektrizitätsverbrauchs in der Stadt Sohrau O.S.

a) Der Verbrauch elektr. Energie muß grundsätzlich auf 80% des Verbrauchs im Kalenderjahre 1918 eingeschränkt und zwar im allgemeinen auf den Verbrauch des gleichm. Kalendermonats. Die Kohlenverforgung ist so zu beschränken, daß mit noch weitergehenden Einschränkungen gerechnet werden muß. Der Verbrauch wird für alle auch für Kriegsvorwändige Betriebe eingeschränkt.

b) Kleinstverbraucher können von der Einschränkung des Verbrauchs elektr. Energie befreit werden, sofern der Jahresverbrauch nicht 250 K. W. Stunden übersteigt; jedoch kann die Energie der Einschränkung den Verhältnissen entsprechend auf eine andere Energie festgesetzt werden.

c) Neuanstöße sowie Erweiterungen bestehender Anlagen dürfen nur auf Grund besonderer Genehmigung ausführt werden. Diese darf nur in dringenden Fällen erteilt werden. Zunächst bei der Erteilung der Genehmigung bis 10 K. W. und Erweiterung kleiner Anlagen ist der Vertrauensmann, bei höherem Anschlagswert die Kriegsamtsstelle.

d) Wer mehr elektrischen Strom verbraucht, als nach den Bestimmungen des Absatzes a) vorgezeichnet ist, hat für die über die zugelassene Menge hinaus verbrauchte K. W. Stunde = 50 Pfg. Aufpreis zu zahlen.

e) Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

f) Wer trotz besonderer Warnung noch fortwährend mehr elektr. Energie verbraucht als im Absatz a) dieser Vorschriften festgesetzt ist oder der obigen Anordnung unter c) zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer mehrstratigen Haft bestraft. Die Strafverfolgung tritt auf Antrag ein.

Bemerkung wird, daß der Zweck der Bestimmungen ist, Strom und damit Kohlen zu sparen.

Als Richtlinie für eine Einschränkung der Beleuchtung gelten:

- 1) Man schalte sofort die Lampen aus, die nicht mehr gebraucht werden,
- 2) man benutze nur unbedingt notwendige Lampen,
- 3) man ersetze Kohlenlampen gegen Metall-Dröhllampen,
- 4) Lampen sollen nur da eingeschaltet werden, wo unbedingt erforderlich.

Im allgemeinen sollen Ausnahmen von der verfügten Einschränkung sich nur auf einzelne dringende Fälle beschränken. Der Geschäftsgang für den Licht- bzw. Kraftverbrauch, der eine Ausnahmewilligung nachsuchen will, ist folgender: Es wird ein liebespflichtiges Gesuch an den Vertrauensmann gerichtet. Der Vertrauensmann gibt das Gesuch, sofern es sich um einen kriegswichtigen Betrieb handelt, an die Kriegsamtsstelle, sofern es sich um einen im Interesse der öffentlichen Sicherheit beschafflichen Betrieb handelt, an die zuständige Kommunalbehörde (Magistrat) ab.

Es entscheiden dann Kriegsamtsstelle und Vertrauensmann bzw. Kommunalbehörde und Vertrauensmann.

Alle Anträge und Beschwerden sind nach § 1 Absatz K der Besanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 2. 11. 17 an den Vertrauensmann zu richten, der sich mit der Kriegsamtsstelle bzw. mit der Kommunalbehörde in Verbindung setzt.

Der Vertrauensmann für das städt. Electr. Werk Sohrau O.S. ist der Ing. Wiese mann Sohrau O.S.

Sohrau O.S., den 6. März 1918.

Der Magistrat. J. B.: Hartog.

Verloren goldener Trauring.

wahrscheinlich auf dem Wege vom Bahnhof nach Postamt, gezeichnet W. P. 18. 10. 09 Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Deutsche Volksbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Sohrau O.-S.

Sonntag, den 17. März 1918,
abends 7 Uhr

findet im Saale des Hotels „Zur Post“ die

General-Versammlung

gemäß § 24 des Statuts statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden. Bilanz und Jahresrechnung liegen im Geschäftszimmer zur Einsicht unserer Genossen aus.

Tagesordnung:

- 1) Mitteilung der Jahresrechnung.
- 2) Genehmigung der Bilanz.
- 3) Verwendung des Gewinnes.
- 4) Entlastung des Vorstandes.
- 5) Festsetzung des Gesamtbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben zusammen nicht überschreiten dürfen, und derjenigen Grenzen, welche bei Kreditgewährungen an Genossen innegehalten werden sollen.
- 6) Neuwahlen zum Aufsichtsrat.
- 7) Anträge und Erledigung sonstiger Vereinigungsangelegenheiten.

Sohrau O.S., den 20. Februar 1918.

Der Aufsichtsrat.

H. Eras, Vorsitzender.

Lichtspielhaus Sohrau

(Nehlfürsten Saal.)

Sonntag, den 17. März 1918

gelangt zur Vorführung:

Der grosse Detektivschlager

Das geheimnisvolle Telephon.

Ein Abenteuer des berühmten Kelly Brown. Sehr spannendes Drama in 5 Akten. Verfasst und inszeniert von Harry Piel. Mit Mogens Eger in der Hauptrolle.

Lotte, du süsse Maus.

Heiteres Spiel in 3 Akten.

Durch Slams Hauptstadt.

Naturaufnahmen.

Kriegsbericht.

Am Klavier: Fri. Kretschmar-Gleiwitz.

Anfang 5 Uhr für Erwachsene mit durchgehender Spielzeit.

Habe größere Posten

Schellack

(orange)

abzugeben. Versand in Postpaketen per Nachnahme, oder auch größere Posten.

Oscar Blasel, Nicolai.

Lehrling

mit oder ohne Kost kann sich melden.

M. Gamon, Schmiedemeister.

Ein Lehrling,

welcher Lust hat, das Friseurhandwerk zu erlernen, melde sich sofort bei

Max Strachotta, Rybnik.

Ein möbliertes Zimmer

per bald oder später zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.